

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	23 (1952)
<b>Heft:</b>	10: Personalfragen
<b>Rubrik:</b>	Aus der Freizeitmappe

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fritz Dählers Wirken blieb aber nicht auf die Langhalde beschränkt. Bald erkannte man am neuen Wohnort die grosse Arbeitskraft und die vielseitigen Fähigkeiten des zugezogenen Mitbürgers und nahm sie für die Allgemeinheit in Anspruch. An leitender Stelle hat er die Abtrennung der evangelischen Kirchengemeinde Gaiserwald von der Stadtgemeinde vollziehen helfen und ihre Geschickte über die ersten Jahre der Verselbständigung bis zum Bau des schmucken Kirchleins in Engelburg betreut. In den Kriegsjahren hat er der Gemeinde als währschafter Berner wertvolle Dienste als Ackerbauberater geleistet. Als Schulpräsident, Bezirksschulrat und Kantonsrat hat er der neuen Heimat die Gaben seines gerechten, weitsichtigen und praktischen Wesens zur Verfügung gestellt. Bei klarer Vertretung der eigenen Anschauungen verstand er es in ausserordentlicher Weise mit andersdenkenden Menschen guten Willens zusammen zu arbeiten und genoss dadurch als geschätzter Führer der evangelischen und freisinnigen Minderheit das Vertrauen der katholischen und konservativen Mehrheit. Als er im Herbst 1933 von der Langhalde in den Ruhestand im «Sunneschyn» in Abtwil übersiedelte, blieb er daher noch so manchem verantwortungswollen Amt verpflichtet, dass es ein lebhaft tätiger Ruhestand blieb, der ihn bis ins hohe Alter lebensverbunden, rüstig und jung erhielt. Nicht nur seine Ehemaligen, die er in freiwillig geübter nachgehender Fürsorge betreute, und seine Nachfolger, mit denen ihn schönstes Vertrauen verband, pilgerten hilfesuchend zu dem täuchungslos ehrlichen und zuverlässigen Freund und Berater, bis im Herbst 1949 ein Hirnschlag der Beweglichkeit des 81jährigen engere Grenzen zog. Wie den schmerzlichen Verlust seiner treuen Gattin ertrug er auch diese Prüfung in glaubensstarker Haltung und blieb ein geduldiger und dankbarer Patient, der seine Besucher mutig und froh zu machen vermochte, bis in die Todesstunde in der Morgenfrühe des 21. Januar 1952. Es war symbolisch, dass wir des kalten Wintertages wegen in der katholischen Kirche in Abtwil von ihm Abschied nehmen mussten, weil das kleine evangelische Gottesdienstlokal den grossen Freundeskreis nicht fassen können, der ihm das letzte Geleite gab. Wir danken Gott für die grosse Anschauung von Glauben und Pflichttreue, die er uns in diesem ehrwürdigen Manne beschert hat.

W.

## Eine Ehrung

Herr Dr. phil. O. Binswanger, Präsident und Chefredaktor der VESKA, wurde anlässlich seines siebzigsten Geburtstages, zu dem wir nachträglich noch herzlich gratulieren, von der medizinischen Fakultät der Universität Zürich die selten erteilte Würde eines Dr. med. honoris causa verliehen. Mit der VESKA freuen auch wir uns über diese von kompetenter Seite erfolgte Anerkennung des unablässigen, zielbewussten Wirkens von Herrn Dr. O. Binswanger für Verbesserungen auf allen Gebieten des Krankenhauswesens, durch die ja auch der Erfolg ähnlicher Bestrebungen im Anstaltswesen leichter herbeigeführt wird. Zu unserer Genugtuung konnten wir erst vor kurzem wieder feststellen, dass die Anschauungen, die Herr Dr. O. Binswanger so eindringlich vertritt, den Auffassungen der führenden Kreise im VSA entsprechen.

## Aus der Freizeitmappe

### Schnitzen

Einem rohen Stück Holz unter Verwendung von zwei, drei Schnitzereien und einigen wenigen anderen Hilfsmitteln Form und Gestalt zu geben, gehört bestimmt zu den schönsten Möglichkeiten beglückenden Schaffens in freien Stunden. Die ihm innewohnende bildende Kraft macht das Schnitzen zu einer Freizeitbeschäftigung, die sich für die meisten Arten von Heimen vortrefflich eignet. Allerdings darf man sich nicht damit begnügen, einige Schalen mehr oder weniger sorgfältig auszuhöhlen und dann zu glauben, nun wisst man, was schnitzen heisst! Das Schnitzen erschliesst seine schönsten und tiefsten Werte nur dem, der sich ernsthaft damit beschäftigt, die Eisen wirklich beherrschen lernt und — das ist das Wesentliche — der einen Gegenstand gleich welcher Art, sorgfältig formt und gestaltet. Im letzteren liegt auch die menschenbildende Wirkung dieser Betätigung. Wird aber das Schnitzen nur oberflächlich betrieben, so läuft es sich bald tot und wird Zöglinge und Erzieher eher enttäuschen. Auf alle Fälle wird es die Heiminsassen kaum veranlassen, auch noch nach Verlassen des Heims sich dieser Freizeitbeschäftigung weiter hinzugeben, was unser Ziel bei der ganzen Freizeiterziehung sein wird.

\*

Wie soll man beginnen? Wer mit jüngeren Schülern, etwa von der 4. Klasse an schnitzen will, soll nicht gleich mit Schalen anfangen. Am besten ist es, zuerst Schiffe in verschiedensten Formen auszuhöhlen. Man kann den Jungen erzählen, dass die Pfahlbauer mit dem sog. Einbaum unsere Seen befuhren und ihnen dann ein Stück von einem Prügel (dicken Ast) geben, den sie nur mit Hilfe des Schroppeisens aushöhlen. Durch Schneiden einiger Kerben in die Rinde mit dem Schroppeisen oder Sackmesser entsteht eine primitive, aber wirksame Verzierung. Wo kleinere Kinder im Heim sind, hat es bestimmt auch Spieltiere. Vielleicht fehlt ihnen aber noch eine Tränke. Also höhlt man einen Rugel zu einem Brunnentrog aus (längliche oder rundliche Form). Warum nicht ein ganzes System von Brunnentrögen machen und diese mit Käneln verbinden, die man ebenfalls aus halbierten Rundhölzern schnitzt? Bei diesen Arbeiten können die Buben so recht herhaft mit dem Schnitzeisen ins Holz fahren, es kommt noch nicht so auf jeden Schnitt an. Dadurch werden sie mit Werkzeug und Material vertraut und man bewahrt sie davor, aus Angstlichkeit zimperlich zu schnitzen!

Grössere Buben mit kräftigen Händen üben sich mit Vorteil zuerst im Schnitzen mit dem Sackmesser. Die Klinge muss aus gutem Stahl und tadellos geschliffen sein. Auf dem Brennholzaufen findet man leicht einige Stücke aus feinjährigem, weichem Holz, Fichtenholz eignet sich besonders gut.

Was lässt sich mit dem Sackmesser alles machen: Windräddchen, Wasserräddchen, Kleiderhaken aus Astgabeln, Tiere, Setzhölzer, Häuschen, ganze Dörfchen, Brieföffner usw. usw.

Vortreffliche Anregungen vermitteln die Freizeitwegleitung Nr. 33 und 37, «Sackmesserarbeiten» und

«Die Werkstatt in der Hosentasche» von A. Bratschi, sowie Nr. 24 «Schnitzen und Basteln», von Jakob Müller, Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, Preis Fr. 1.—.

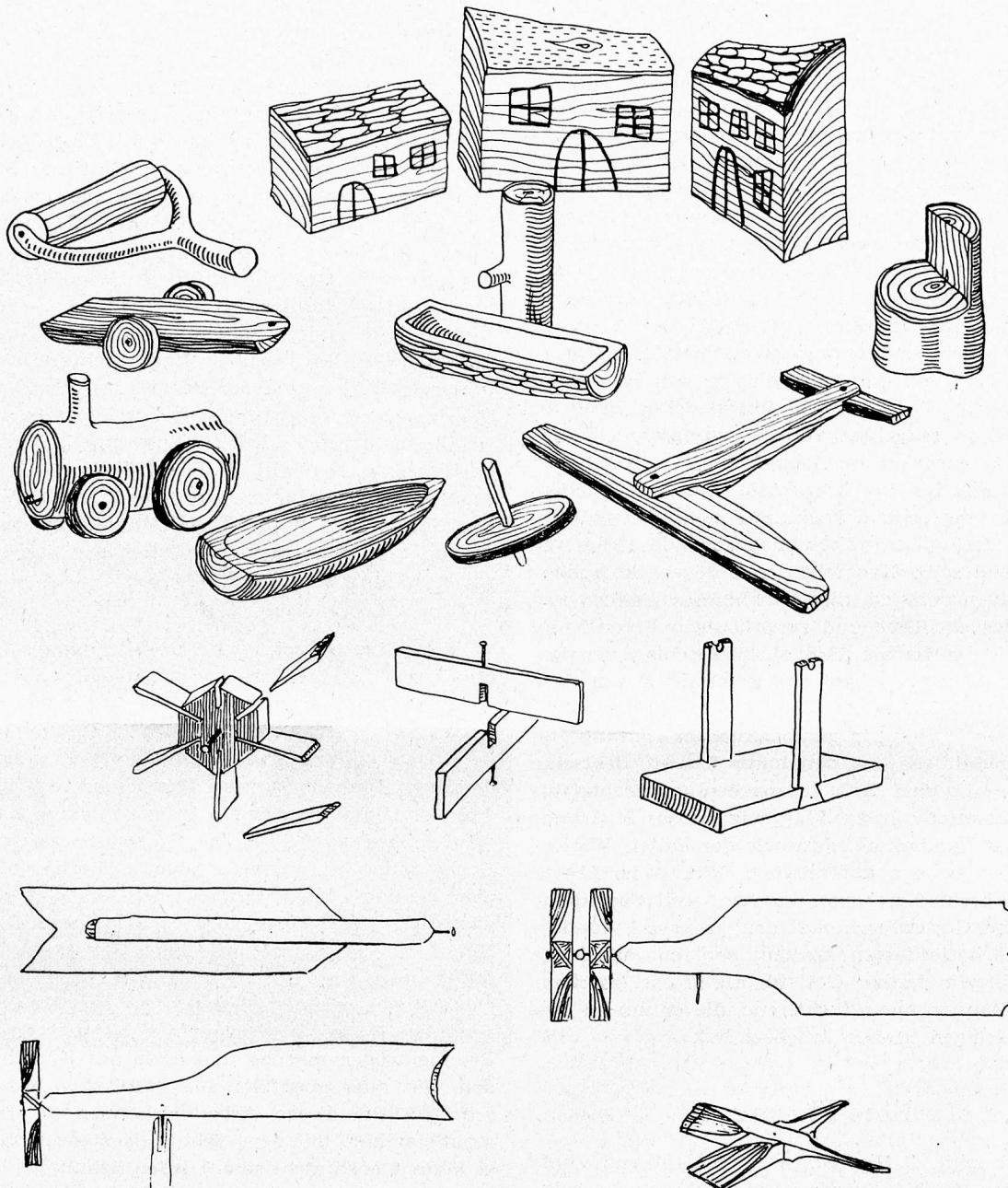
Sackmesserarbeiten sind eine sehr gute Vorübung zum Schnitzen mit dem richtigen Schnitzeisen. Zudem

#### Löffeleisen

ziemlich flach hohl, von der Seite gesehen, stark und kurz gebogen, Breite ca. 25 mm.

#### Flachhohleisen

nur ganz wenig hohl, von der Seite gesehen, gerade, Breite ca. 30 mm.



lassen sich später mit dem Sackmesser die schönsten Verzierungen in der Art des Kerbschnittes und Schriften trefflich schneiden.

Schulentlassene und ältere Zöglinge sind in der Regel nicht leicht zu veranlassen, vorerst mit dem Sackmesser zu arbeiten. Sie wollen meist gleich mit dem Schnitzeisen beginnen, was auch möglich ist.

*Die meistgebrauchten Schnitzeisen sind:*

#### Schroppeisen

stark hohl, von der Seite gesehen, jedoch gerade, Breite ca. 30 mm. Nur auf das Schroppeisen darf mit dem Hammer geschlagen werden.

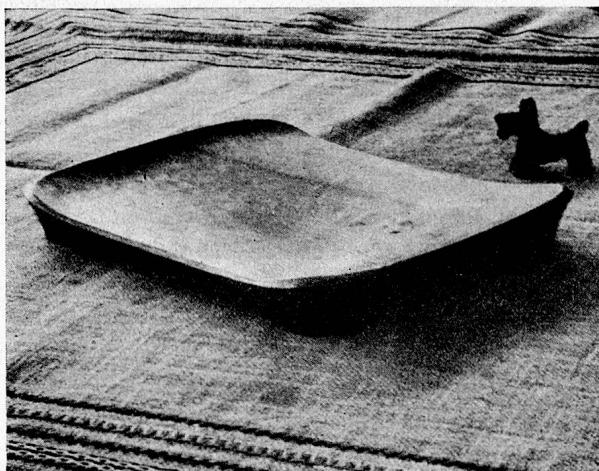
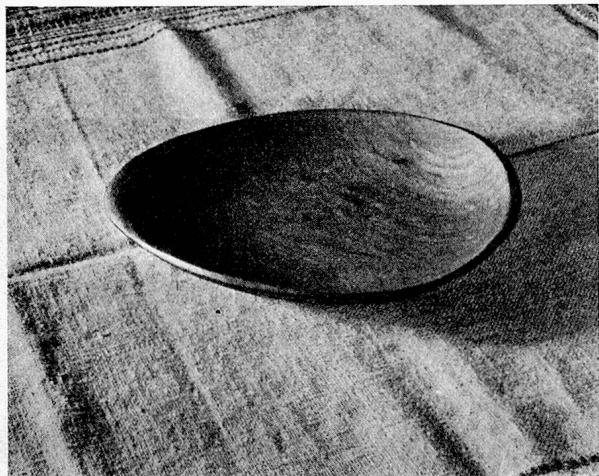
Mit diesen drei Eisen lässt sich schon ausserordentlich vieles machen. Die Anschaffung dieser Werkzeuge dürfte daher in den meisten Heimen möglich sein. Der Freizeitdienst Pro Juventute Zürich 8, Seefeldstrasse 8, ist in der Lage, alle Schnitzeisen in bester Qualität zu liefern.

Für den Anfang kommt z. B. eine Schale von etwa 25 cm Grösse von mittlerer Tiefe in Frage. Man bedenke: Kleine Gegenstände sind entgegen einer weitverbreiteten Meinung, schwieriger zu machen, als grössere; zu grosse Arbeiten sind für Anfänger darum nicht zu empfehlen, weil es zu lange dauert, bis man mit ihnen fertig wird.

Der Werkbogen Nr. 1 «Eine Schale schnitzen», Verlag Pro Juventute, Preis 40 Rp., zeigt anhand von vielen Skizzen auf anschauliche Weise, wie beim Schnitzen einer Schale vorzugehen ist. Wir könnten uns keine bessere Anleitung hiefür denken.

Schalen lassen sich in den verschiedensten Formen schnitzen: Mässig tiefe für Obst und Früchte, grosse, flache für belegte Brötchen und Kuchen, ganz flache in rechteckiger Grundform für Butter und Käse, kleinere, ganz tiefe für Zucker, geriebenen Käse, Haselnüsse usw.

Man soll aber ja nicht nur Schalen schnitzen, sondern etwa auch: Serviettenringe, Brieföffner, Kerzenständer (*der Werkbogen Nr. 2*, Pro Juventute zeigt die Herstellung einiger sehr schöner Kerzenträger), Nussknacker, Brotbretter, Schreibschalen, Bilderrahmen aus einem Stück, Schirmgriffe, Untersätzli usw.



Eine wertvolle Ergänzung des Schnitzens ist das *Modellieren mit Ton*. Es vermag wie nichts sonst das Formgefühl zu bilden. Ist man unsicher, wie man eine Form im Holz gestalten soll, probiert man sie vorerst im Ton. Das Modellieren mit Ton ist aber an und für sich eine wichtige Erziehungshilfe. Man lese z. B. nur, was Hans Zulliger in seinem Buche «Schwierige Kinder» anhand von Beispielen darüber sagt.

*Geeignete Hölzer:* Für den Anfang Linde, Erle und Birke, später Nussbaum, Kirschbaum, Birnbaum, Arve, Ahorn (vor allem für Gegenstände in die Küche) und die verschiedenen exotischen Hölzer.



*Sehr wichtig ist die Oberflächenbehandlung.*

Hier wird vielfach gesündigt. Vor allem gilt es, die Gegenstände sauber zu schnitzen. Die Schnitte sind nichts anderes, als die Spur des Werkzeuges. Sie sollen daher weder bewusst betont (auf keinen Fall mit gezirkelter Regelmässigkeit gesetzt), noch mit dem Glaspapier weggeschliffen werden. Glaspapier ist überhaupt nur zum Brechen der ganz scharfen Kanten zu verwenden und dann nur in allerfeinster Körnung (Nr. 200—250). Die Verwendung von gröberem Glaspapier verdirt nur die Schnitzarbeit.

Häufig werden geschnitzte Gegenstände gebeizt oder mit einer Mischung aus Leinöl und Erdfarben gefärbt. Davon ist unbedingt abzuraten. Wir wollen doch kein anderes Holz vortäuschen! Im Gegenteil! Wir wollen gerade die typischen Eigenarten und Schönheiten jeder Holzsorte zum Ausdruck bringen. Jede Behandlungsweise, welche die Farbe des Holzes wesentlich verändert, ist daher abzulehnen.

Die Oberflächenbehandlung hat zwei Aufgaben zu erfüllen: Sie soll die natürlichen Schönheiten des jeweiligen Holzes zur Geltung bringen und sie muss den Gegenstand vor Beschmutzung schützen.

Gegenstände aus Linde, Erle oder Birke werden am besten nur mit farblosem Zellulose-Hartgrund oder ebensolcher Mattierung behandelt. Nicht zu dick auftragen und gut verreiben, dass ein weicher Seiden-

glanz entsteht. Harthölzer (Nussbaum, Kirschbaum etc.) werden am schönsten, wenn man sie mit einer Mischung von reinem Bienenwachs und Terpentin einlässt und nach dem Trocknen kräftig abreibt. Feine Wachsschnitzel werden einfach in kaltes Terpentin gelegt. Sie lösen sich über Nacht auf. Ja nicht sieden wollen, das wäre feuergefährlich und zudem überflüssig! Gibt es auf dem Wachsüberzug einmal Wasserflecken, können sie einfach weggerieben werden, allenfalls wird dazu ein wenig Wachs verwendet.

Gegenstände aus dunklem Hartholz, die in der Küche Verwendung finden, z. B. Brotbretter und Butterplättli werden nur mit Salatöl eingerieben. Sie lassen sich ohne weiteres abwaschen. Von Zeit zu Zeit ölt man sie erneut ein. Sind solche Dinge aus Ahornholz, so ist überhaupt keine Oberflächenbehandlung notwendig, weil dieses Holz auch bei häufigem Abwaschen nie faserig wird.

Zum Schluss sei noch auf eine Schrift hingewiesen, die wir allen Heimerziehern bestens empfehlen möchten. Frl. Luise Moos hat als Absolventin der Schule für Soziale Arbeit Zürich eine Diplomarbeit über das Schnitzen als Erziehungsmittel im Heim geschrieben, die in diesem Zusammenhang wirklich Beachtung verdient. Die Arbeit enthält auch eine Reihe praktischer Angaben, die für jedermann, der im Heim zu schnitzen beabsichtigt, nützlich sein werden, ferner auch sehr wertvolle Gedanken allgemeiner Art über die Freizeiterziehung überhaupt. Die Diplomarbeit von Frl. Moos kann bei der genannten Schule, Schanzengraben 9, Zürich 1, oder bei Pro Juventute leihweise gratis bezogen werden.

Gute Anleitungen für Schnitzarbeiten gibt auch der Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform heraus (Adresse: Herr J. Windler, Zanggerweg 10, Zürich 6).

Bisher sind erschienen: Lastkahn, Fischerboot, Seeräuberschiff, Segelboot, Alphabet, Brieföffner, Anhänger, Brosche, Schneidebrett, Kreisel, Schüfeli, Elefant. Preis pro Blatt 10—30 Rp.

Fritz Wezel.

(Die Klischees wurden freundlicherweise von Pro Juventute zur Verfügung gestellt.)

#### ZU UNSEREM TITELBILD

#### Das «Heimetli» Obersommeri

Zur Abwechslung haben wir als Titelbild die Ansicht eines kleineren, privaten Kinderheimes, das in schöner ländlicher Umgebung gelegen ist, gewählt. Ueber das Heim wurde uns folgendes mitgeteilt: «Das Heimetli in Obersommeri ist aus privater Initiative entstanden und besteht seit ca. 30 Jahren.

Es nimmt Kinder aus einfachen Verhältnissen und von allen Altersstufen auf und ermöglicht es so z. B. Geschwistern, Knaben und Mädchen, Grossen und Kleinen, zusammen aufzuwachsen.

Die Kinder besuchen die öffentliche Schule. In bescheidenem, ländlichem Rahmen, getragen von lebendigem Glauben und persönlicher Hingabe, möchte es den ihm anvertrauten Kindern ein frohes Heim und eine sorgfältige Erziehung bieten.»

ist es Ihnen /  
schon /  
bekannt, /

daß Sie mit

**Knorr**  
**Spezial-Fleischsuppe**

**"GASTRONOME"**

Fond blanc

Kalbs-Ragout

Risotto

Sauce Béchamel

Gemüse-Suppen usw.

entscheidend verbessern können?

Großer Fortschritt für jede Küche,  
weil frei von Fabrikgeschmack,  
hellfarbig und klar!

Thöni

1-Kilo-Büchse 8 75 • 5-Kilo-Kessel 8 50 • 12-Kilo-Kessel 8 40 p. kg\*